

Kleinheubach



2 Evangelische Pfarrkirche „St. Martin“ in der Kirchenburg



2



2

Der Platz um diese Kirche war der Ursprung Kleinheubachs, denn nahe am Main lag auf dem hochwasserfreien Kegel die Kirchenburg. Der Mauerring ist nur auf der Mainseite noch eindrucksvoll erhalten, im Kirchhof gibt es einige Gaden. Ein kleinerer Vorgängerbau, von dem der Turm erhalten ist, wurde 1455 erbaut; dazu die lateinische Bauinschrift mit Übersetzung. Aus jener Zeit stammen die bemerkenswerten gotischen Wandbilder im Eingangsbereich: St. Martin mit dem Bettler, St. Wendelin als Hirte, jeweils mit einer Kirchendarstellung, die Symbole und Namen der vier Evangelisten und das Schweiß Tuch der Veronika, innen der Erzengel Michael als Seelenwäger. Die Herkules-Spolie war Teil der Basis einer römischen Jupiter-Giganten-Säule, denn das Kastell „Altstadt“ lag nicht weit entfernt. Das Kirchenschiff und die beiden Rundtürme wurden 1707-1710 erbaut. Im Chor der Altar mit dem Gemälde Christi Geburt, darüber die Brüstung mit der Orgel, daneben die Kanzel in unverändertem Zustand. Der aus Thüringen zugezogene Orgelbauer Johann Christian Dauphin (1682 - 1730) erbaute die Orgel 1710, die 2010 im barocken Stil rekonstruiert wurde. Ausgestellt sind die „Totenkronen“, die man bei der Aussegnung Unverheirateter als Schmuck auf die Särge legte.

Am Eingang zum Kirchhof, in der Kirche und im Gärtchen dahinter sind sieben Grabplatten des 17. und 18. Jahrhunderts aufgestellt, von denen fünf einst im Kirchenboden lagen.

3 Altes Rathaus

An der Stelle eines Vorgängerbaus wurde dieses Rathaus 1728 erbaut, das gemauerte Erdgeschoss trägt einen Fachwerkstock. Es ragt mit der Traufseite in die Marktstraße und bietet mit zwei Toren eine Durchfahrt. Die Schlusssteine der Torbögen zeigen die früheste Darstellung des Kleinheubacher Wappens, einen steigenden Löwen auf einem Fels, sinnbildlich für Löwenstein.



3

4 Fahrgasse

In der Fahrgasse wohnten die Fährleute, am Main lag die Fähre, die nach Großheubach übersetzte; von dort aus querte der Eselsweg den Spessart bis nach (Bad) Orb. Das Fährrecht lag auf Kleinheubacher Seite, war schon vor 1500 an Kleinheubacher Familien vergeben. Im Jahr 1974 wurde der Fährbetrieb eingestellt, denn eine neue Straßenbrücke entstand zwischen Klein- und Großheubach; doch auch danach verband der letzte aktive Fährmann die beiden Orte zeitweise mit einer Personenfähre. Diese gepflegte Gasse zeigt klassizistische Türrahmen mit Jahreszahlen um 1800 und ältere Fachwerkhäuser; sie endet am Fahrator, an dem eindrucksvolle Markierungen mit Jahreszahlen von Hochwasser-Katastrophen des sonst so behäbigen Mains zeugen. Am Mainufer führen Fußwege entlang, von denen aus das Kloster Engelberg besonders gut zu sehen ist.



4

5 Ortsmauer und „Hecke“

Der älteste Ortsteil entlang der Marktstraße war von einer hohen Mauer umgeben, die noch über weite Strecken an den Längsseiten und am Rüdener Bach erhalten ist; die beiden Tore am oberen und unteren Ende wurden abgebrochen. In die grüne Innenfläche des Straßen-Vierecks, in die „Hecke“, kann man auf mehreren Fußwegen gelangen, z.B. vom Alten Rathaus aus. Hier ist die Ortsmauer noch auf ganzer Länge erhalten; ihr vorgelagert war ursprünglich eine breite Hecke, ein Buschstreifen mit verachsenem dornigem Gestrüpp als Annäherungs-Hindernis und Verhau. Später entstanden hier die Kleingärten, die bis heute genutzt werden.

6 Juden in Kleinheubach

Seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts wohnten Juden in Kleinheubach – die letzten wurden im April 1942 deportiert. Ihre kultischen Gebäude blieben erhalten und wurden restauriert. Am Ende der früheren Judengasse, jetzt als Gartenstraße eine Seitenstraße der Baugasse, steht die ehemalige Synagoge im klassizistischen Stil. Das Judenbad, die Mikwe, steht versteckt am Rüdener Bach. Der jüdische Friedhof liegt etwas versteckt im Wald Richtung Laudenbach und ist von einem Parkplatz zu Fuß zu erreichen.



6

Tipp

Geöffnet: Mai bis Oktober 9.00 bis 18.00 Uhr, November bis April auf Anfrage im Pfarramt, Tel. 09371-4248.

7 Fürstliches Schloss „Löwenstein-Wertheim-Rosenberg“

Herausragend in Kleinheubach ist das Schloss der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Geplant im spätbarocken Stil des Architekten Louis Remy de la Fosse (1659–1726) aus Darmstadt, wurde es ab 1723 durch Johann Dientzenhofer (1663–1726) aus Bamberg gebaut. Das gesamte Schlossensemble wurde erst 1732 durch den Baumeister Johann Jakob Rischer (1662–1755) aus Mannheim vollendet.

Der Mittelrisalit der Dreiflügelanlage besteht aus dem Vestibül und dem hohen Marmorsaal, darüber eine Balustrade und der Dachaufbau. Dort oben symbolisieren monumentale Sandsteinfiguren die vier Erdteile; vom Schlosshof aus zu sehen sind Amerika und Europa. Dazwischen ein Allianzwapen, wobei das von Löwenstein-Wertheim wohl in bestimmter Absicht nicht ausgeführt wurde, nur das von Hessen-Rheinfels, der Gattin des Schlosserbauers Dominikus Marquard (1690–1735).

Vom von Säulen getragenen Vestibül leitet eine eindrucksvolle klassizistische Treppe hinauf zum Marmorsaal. Der beeindruckt innen mit grauem Stuckmarmor, zwei hohen Spiegeln über Kaminen, zahlreichen Gemälden und Stuckfiguren. Das Deckengemälde versinnbildlicht den „Triumph der Wahrheit“ und zeigt den Gott der Zeit, der die Wahrheit ans Licht bringt, ein ambitioniertes Thema der frühen Familiengeschichte. In den Hohlkehlen darunter symbolisieren Persönlichkeiten und Allegorien die vier Erdteile. Wobei Europa Bezug nimmt auf den 1711 gekrönten Kaiser Karl VI. (1685–1740), den 1711 gefürsteten Maximilian Carl zu Löwenstein-Wertheim-Rochefort (1656–1718), den Prinzen Eugen von Savoyen und einige Begleiter. An den Wänden Supraport-Gemälde und Ovalbilder zum Diana-Zyklus, zu Themen mit biblischen und familien-geschichtlichen Bezügen, auch Puttengruppen und Medaillons.

Die fürstliche Familie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg bewohnt den rechten Flügel des Schlosses. Dort ist die katholische Schlosskapelle an den Butzenglasfenstern erkennbar, 1870 im Stil der Nazarener ausgemalt und fast original erhalten. Nach 1950 war das Schloss Tagungs- und Bildungszentrum der Deutschen Post. Seit 2011 ist es als „Hotel Schloss Löwenstein“ wieder eröffnet. Angeschlossen ist das Weingut Fürst Löwenstein mit einer Vinothek.



7

8 Schlosspark

Die drei Flügel des Schlosses und die beiden Seitenbauten umgab einst ein Ehrenhof mit Gittern, Tor und Schilderhäuschen. Doch zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde diese streng zentrale Ausrichtung umgestaltet. Vor dem Schloss entstand eine breite angeböschte Wiese mit neuem Zugang; dagegen wurde die Einfahrt zur Ortsseite, zum Hirschplatz hin verlegt. Die flankierenden kolossalen Löwen aus Sandstein sind Werke des Hanauer Bildhauers Heinrich Philipp Sommer (1778–1827). Der Park im Stil eines Landschaftsgartens wurde 1816–18 angelegt, er umgibt das Schloss und zieht sich weit in Richtung Miltenberg. Ansprechend sind Wiesen mit weiten Blickachsen und Baumgruppen mit teils exotischen Arten, kombiniert mit der natürlichen Vegetation des Mainufers. Der englische Park ist frei zugänglich und lädt zu ausgedehnten Spaziergängen und Radausflügen ein; nur das Weingut, die Orangerie und eine Parkstaffage liegen im privaten Bereich.



8

Klassizistisches Kleinheubach

Zwischen 1815 und 1835 schuf der fürstliche Baurat, Architekt und Baumeister Friedrich Karl Streiter (1780–1850) in Kleinheubach mehrere typische Bauwerke im klassizistischen Stil. Dieser stilistische Rückgriff auf antike, streng gegliederte Bauformen steht ganz im Gegensatz zum ausschweifenden Barock und verspielten Rokoko. Das wird besonders in Kleinheubach an zahlreichen Bauten und Bauteilen deutlich, die von Streiter stammen.

Die breite und hohe Haupttreppe im Schloss fügt sich trotz ihrer Strenge in den Bau ein. Der Lange Dienerbau wurde 1819–25 gebaut und hatte vielerlei Funktionen. Auch zwei Haustüren in der Fahrgasse, die Hofapotheke in der Hauptstraße und das achteckige Schells-Häuschen am Nebeneingang des Parks sind klassizistisch. Für Friedrich Streiter typisch ist auch eine ägyptisierende Gestaltung, die durch Napoleons Ägyptenfeldzug beeinflusst war: Im Schlosspark am sogenannten Eiskeller mit der Tempel-Staffage und einer Sphinx; bei der Synagoge nur im Torbereich, bei der Mikwe deutlich, ebenso wie bei der Straßenfront des Hofgartens.

9 Katholische Pfarrkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“

Die Schlosskapelle diente der fürstlichen Familie und deren meist katholischen Bediensteten als Kirchenraum. Durch Flüchtlinge und Heimatvertriebene stieg nach 1945 die Zahl der Katholiken, weshalb die katholische Pfarrkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“ gebaut und 1954 geweiht wurde. Es ist ein für die Nachkriegszeit typischer Sakralbau des Würzburger Diözesan- und Dombaumeisters Hans Schädel (1910–1996). Das ursprüngliche zeitgemäße Altarbild von Karl Clobes (1912–1996), die Dreifaltigkeit symbolisierend, wurde durch eine Kreuzigungsgruppe des Würzburger Bildhauers Hans Heffner (1888–1969) ersetzt.

10 Kulturzentrum „Hofgarten Kleinheubach“

Der Hofgarten versorgte früher die Schlossbewohner mit Gemüse und Obst; er umfasste das Areal zwischen Haupt-, Frieden- und Bahnhofstraße. Das ehemalige Scheunengebäude an der Hauptstraße wurde 1818 in einen fürstlichen Reitstall umgebaut. Vierleier weitere Nutzungen erlebte der umgebaute Hofgarten-Saal im 20. Jahrhundert: als Depot, Turnhalle, Kino und Theater, für Tanz und Konzert, vielerlei Veranstaltungen und Ausstellungen. Einst fürstlich, dann kirchlich, ab 1989 gemeindlich, bietet seit 1996 der moderne „Hofgarten Kleinheubach“ ein örtliches und regionales Kulturzentrum im Landkreis Miltenberg; er kann gemietet werden.

Nach 1950 bot der ehemalige Hofgarten Flächen für den Bau von Volksschule und Rathaus, katholischer Kirche mit Kindergarten, Gärtnerei und Supermarkt.

11 Heimatmuseum „Alter Bahnhof“

Im Bahnhof befindet sich das Ortsmuseum des Heimat- und Geschichtsvereins. Ausgestellt sind eine große Brandurne der Urnenfelderzeit und römische Münzen, hauptsächlich allgemeine Gebrauchsgüter der letzten Jahrzehnte. Speziellen Kleinheubach-Bezug hat ein Küchenherd der ehemaligen Eisenfirma Wetzler haben diverse Keramikartikel aus der Anfangszeit der Firma Scheurich. Bemerkenswert ist auch ein Kettenstück der Mainkette, an der sich dampfgetriebene Schlepper, „Meekuh“ genannt, mit mehreren Kähnen im Schleppl mainaufwärts zogen – damals ein erheblicher Fortschritt im Gütertransport auf dem Main.



11

Tipp

Besichtigung über Willi Olt, Tel. 09371-5558

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

- www.stadt-miltenberg.de
- www.buergstadt.de
- www.kleinheubach.de
- www.jungundlebendig.de
- www.gaeste-info-buergstadt.de
- www.museen-miltenberg.de
- www.hgv-buergstadt.de
- www.kraus-gesellschaft.de
- www.limesstrasse.de
- www.limes-cicerone.de
- www.lilli-chapeau.de
- www.churfranken.de
- www.deutsche-fachwerkstrasse.de
- www.nibelungen-siegfriedstrasse.de
- www.spessart-mainland.de
- www.tourismus-franken.de
- www.geo-naturpark.de

Impressum:

Tourismugemeinschaft Miltenberg Bürgstadt Kleinheubach
Engelplatz 69, 63897 Miltenberg
Tel. 09371-404 119, Fax 09371-94 88 944
info@miltenberg.info, www.miltenberg.info

Fotos: TMBK, Dietmar Ebert, Wolfgang Farrenkopf, Udo Herrmann, Thomas Hofmann, Philip Klenk, Museen der Stadt Miltenberg, Armin Neuberger, Dirk Nitschke, Gerhard Roth, Renate Roth, Hannelore Schneider, Jutta Weber

Gestaltung: Hagen.Advertising
Druck: Dauphin-Druck GmbH
Auflage: 7.000 Stück



Vielen Dank an Wilhelm Otto Keller M.A. und Dr. Alf Dieterle für die herausragende Unterstützung!